

Hallo, ist da wer?

Mit dem Mac auf der Suche nach funkenden Aliens



Der Macintosh überzeugt nicht nur im grafischen Bereich. „MacPomm“ stellt Einsatzgebiete für den Rechner mit dem Apfellogo vor. Diesmal geht es um die Jagd nach außerirdischen Funksignalen bei Seti@Home.

Wer hat ihn nicht gesehen den Film „Contact“ mit Jodie Foster? Oder wer konnte sich dem coolen Will Smith in „Man in Black (MIB)“ entziehen? Wohl die wenigsten.

So ging es auch mir, und mein Bekanntenkreis wurde nicht müde, mit mir über das Vorhandensein von Aliens zu diskutieren. Ich vertrete die Ansicht, daß es reine Verschwendung wäre wenn wir allein auf unserer Erde durch die Weiten des Universums kreisen würden. Warum sollte ich mich also nicht irgendwie an der Suche nach den unbekanntem Wesen da draußen beteiligen?

Leichte Installation der Software

Da ich meinem Rechner auch mal etwas anspruchsvolleren Input als nur Bilder und Grafiken zukommen lassen wollte, habe ich mir von der Berkeley Universität das Suchprogramm via Internet geholt (<http://setiathome.Berkeley.edu>).

Die Installation ging wieder mal Mac-typisch ohne Probleme von statten, leider aber ist ein Neustart

der Apfelmachine notwendig da Seti@Home ein Kontrollfeld einrichtet.

Beim ersten Start des Programms wird eine Verbindung zum Internet benötigt damit man sich als Such-Helfer anmelden und das erste Paket an Daten (350 KB) bekommen kann.

Das war eigentlich schon die ganze Arbeit des Nutzers, nun ist der Rechner am Zug, der Computer kann sich in zwei verschiedenen Modi an der Fahndung nach E.T. beteiligen:

- Da ist die Arbeit im Hintergrund, die bei schnelleren Rechnern fast keine Einbußen bei der Geschwindigkeit des im Vordergrund laufenden Programms auftreten sollten, wenn man nicht gerade eine sehr große Datei mit Photoshop umgestaltet.

- Eine andere Möglichkeit ist Seti als Bildschirmschoner laufen zu lassen, etwa wenn der Weg zur Kaffee-Entsorgungsanstalt nötig wird. Jeder Einsatz von Seti läßt den Prozentsatz der berechneten Daten steigen.

Irgendwann ist die Rechenmaschine fertig, beim G4/350MHz nach gut neun Stunden. Nun ist wieder menschliches Zutun angesagt, um erneut eine Verbindung zum Internet herzustellen, damit die berechneten Daten übertragen und neues Rohmaterial angefordert werden kann, so dies nicht automatisch erfolgt. Beim nächsten Start sieht der Nutzer das Ergebnis der Bemühungen seines Computers auch im Seti-Programm in einem kleinen Fenster.

Optimiert für die neuen G4-Chips

Für Nutzer von G4-Rechnern ist Seti auch geeignet, Bekannte mit einer DOSE zu verärgern, da der Programmcode für die Velocity Engine der 7400 Prozessoren optimiert wurde. Es ist daher kein Problem mit einem MHz-mäßig unterlegenem Mac einem Wintel „davonzurennen“.

Leider hat mich bis heute noch kein grünes Wesen aus meinem Grauen heraus begrüßt, aber da es ja nun schon eine breite Masse an Mit-Suchern gibt, wird es vielleicht irgendwann ja mal einen „Contact“ geben...

Unser Autor Christian Worofka absolviert eine Ausbildung zum Fotografen bei Foto Arppe in Rostock und arbeitet als freier Bildjournalist für verschiedene Zeitungen und Agenturen.

„Neue Aspekte der Schöpfung“

Seit mehreren Jahren engagiert sich der Bernd Wollspenger für das Projekt Seti. Er zeichnet für die deutschen Seiten von Seti@Home verantwortlich.

Wie sind Sie zu dem Seti-Projekt gekommen?

Ich interessiere mich seit einigen Jahren für die Thematik und habe deshalb auch vor einiger Zeit ein Buch über den möglichen soziologischen Hintergrund von UFO-Naherfahrungen und die Entstehung von mit dem Phänomen zusammenhängenden Legenden veröffentlicht. Zudem interessiert mich als IT-Fachmann natürlich der technische Aspekt dieses wegweisenden, einzigartigen Projekts.

Warum suchen Sie nach außerirdischen Signalen?

Gute Frage. Der Grund ist wohl, vielleicht so eine Antwort auf die Frage finden zu können, die die Menschheit seit langem beschäftigt: Sind wir allein im Universum?

Wie groß sehen sie die Chance, etwas zu finden?

Es handelt sich um die berühmte Suche nach der Stecknadel im Heuhaufen. Seti will mit dem Projekt Seti@Home einen bestimmten Ausschnitt der mit unserer derzeitigen Technologie erfassbaren Signale aus dem All untersuchen. Auch die Erde strahlt viele Radio- und Fernsehsignale ins All. Doch wäre es mit einer der unseren vergleichbaren Technologie schwierig, diese zu orten. Die stärksten Sendeeinrichtungen der Erde, zum Beispiel Militärradar und einige Radioteleskope, wären für eventuelle Nachbarn leichter aufzuspüren.

Was erhoffen Sie sich von einem Kontakt?

Vielleicht würde uns der Austausch mit einer anderen Lebensform neue Aspekte der Schöpfung eröffnen. Das ist alles sehr spekulativ.

Haben Sie schon ein Signal entdeckt?

Persönlich nicht. Ich habe aber bereits einige hochmotivierte Teilnehmer etwas auf den Boden der Tatsachen zurückholen müssen, die der Meinung waren, sie hätten das Signal gefunden. (mp)



Mit dem G4 auf der Jagd nach dem Kontakt zu E.T. und Co. Das Projekt Seti@Home macht es jedem Macianer möglich.
Foto: cw